

Klippenzone ist zweifelhaft, da in dieser entsprechend ihrer paläogeographischen Lage Keuperquarzite als Vertretung der Obertrias zu erwarten wären und auch gefunden wurden. Mit der Aufnahme dieses Abschnittes wurde Anschluß an die Kartierung Rosenberg des Raumes Sulz gefunden.

Der Hauptteil des Hetzenberges und das Gebiet östlich davon bis über die Straße Dornbach-Sulz und südlich davon bis über Grub hinaus wird von neogenem Schotter bis Blockschutt aus meist gerundeten Flyschkomponenten und einigen Geröllen aus der Klippenzone mit sandig-lehmiger Matrix eingenommen. Ihre kontinuierliche Überprüfung gewährte die Trasse Sulz–S Grub des bereits erwähnten Wasserleitungsbaues. Eine Einstufung dieser Schotter ist von hier aus nicht möglich. Wohl aber in östlicher Fortsetzung, wo sie sich im N-Abschnitt des Gaadener Beckens mit Tonmergeln der Lagenidenzone des Badens (Bestimmung der Mikrofauna von R. FUCHS und O. SCHREIBER) verzahnen. Einblick darin boten die frisch angerissenen Böschungen der Autobahn S Sparbach und zwischen Sparbach und Weißenbach sowie ein für den Autobahnbau verwendeter Schotterabbau im Bereich des Eichkogls E Sittendorf. In letzterem zeigte sich unter dem Schotterkörper, der auch den Zug des Mühlparz bildet, diese Verzahnung mit gelbgrauen makro- und mikrofossilführenden Mergeln. Den Geröllen der Schotter vor allem in der Nachbarschaft der Mergel sitzen häufig Balaniden, vereinzelt auch Austern auf. Im Einschnitt für die Autobahn und deren Zubringer samt Brücke S Sparbach wurden unter Schottern, denen auch eine sandig-kohlige Lage zwischengeschaltet ist, und unter gelbgrauem fossilführendem Mergel und Sandstein auch fossilreiche blaugraue Tonmergel angetroffen. An diffus eingestreuten Schotterstücken waren Korallen aufgewachsen. Im Einschnitt SW der Autobahnbrücke Weißenbach wurden bis mehrere Kubikmeter große, abgerundete Blöcke von buntem Jura (häufig Spat-Hornsteinkalke des Lias), Gosaubrekzie und -sandstein, weniger großdimensioniert auch Hauptdolomit, Rhät, Fleckenkalk und Flyschsandstein freigelegt. Gegen oben zu werden diese Komponenten kleiner und diese als Wildbachrelikte anzusehenden Klastika werden zunächst von braunen und leicht violetten Mergeln und schließlich von grauem Mergel mit einer Mikrofauna der Lagenidenzone überlagert.

Im weiteren Verlauf der Autobahn von der Brücke gegen NE und bei Straßen- und Wegverlegungen im Bereich des Weißenbachtals war der Grenzbereich von Göller Deckenbasis mit überlagernder Gosau und Gießhübler Schichten großflächig angeschnitten.

Blatt 60 Bruck an der Leitha

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 60 Bruck an der Leitha

Von WERNER FUCHS

Die Begehung des Arbesthaler Hügellandes sind nahezu abgeschlossen. Die Auswertung der aufgesammelten Mikroproben aus den Tertiärschichten ist im Gange.

Der aus zwei verschiedenen Terrasseneinheiten (nämlich aus den Fluren von Lehen und N Hochstraßberg) zusammengesetzte Aufbau des morphologisch auffallend einheitlichen hochgelegenen Südufers der Donau zwischen Fischamend und Petronell, im Berichtsjahr 1978 erstmals angedeutet, hat sich im Verlaufe der letztjährigen Kartierungssaison bestätigt und abgeklärt. Nach dem „Sporn“ von Deutsch-Haslau stößt das Niveau N Hochstraßberg wieder bei Regelsbrunn bis an das unmittelbare Donauufer vor, dabei die ganze Breite der Donau und Leitha scheidenden Ebenheit einnehmend, und begleitet den Strom bis zum Blattschnitt.

Darüber hinaus leitet dieses Element zur sogenannten Terrasse von Petronell-Prellenkirchen über, welche deshalb nicht mehr mit der Arsenal-Terrasse (25 m über der Donau) parallelisiert werden kann. Die terrassenmorphologische Aufgliederung des Donausüdufers war durch Beachtung und Verfolgung der deutlichen Höhenunterschiede der Schotterbasen der beiden Fluren zustande gekommen. Sie deckt sich mit der Beobachtung des Autors, daß nur in ganz bestimmten Abschnitten zwischen Fischamend und Petronell große Schottergruben an der Preßburger Straße anzutreffen sind. Sie gehen in Arealen der Terrasse von Lehen um, denn die stromnahen Teile der Gerölldecke der Terrasse N Hochstraßberg sind zu dünn (bis höchstens 3 m!), gewinnen aber gegen Süden (um Scharndorf) und vor Petronell augenfällig an Mächtigkeit.

Im Nordosteck des Kartenblattes, nordwestlich von Lassee, kommt noch ein kleiner Teil der nördlich davon breit entfalteten Gänserndorfer Terrasse zur Darstellung. Gegen Süden ist ein morphologisch deutlich erkennbarer Abfall bemerkbar. Nach Osten hin, östlich der Bahnhofssiedlung Schönfeld-Lassee, taucht dagegen die Hochterrasse ab und wird wahrscheinlich von den postglazial mehrfach umgelagerten, ehemals während der würmzeitlichen Extremvereisung deponierten Schottern der heutigen Donauniederung verdeckt. Es ist das die Folge tektonischer Absenkungen im Bereiche der Senke von Haringsee-Lassee. Zahlreiche oft sehr große Schottergruben erschließen einen ungefähr 8 bis 10 m dicken Geröllkörper. Die obersten 3 m werden am Terrassenrand von zusammenhängenden Kryoturbationen heftig gestört. In von der Peripherie entfernten Abschnitten scheinen sie sich in isolierte, vielfach eiskeilartige Störungen des Ablagerungsgefüges aufzulösen. Die Taschen sind von grauem Lehm mit etwas unregelmäßigem Geröll erfüllt, der umgebende Schotterwurf ist durch eingeschwemmtes Material der Göttweiger Bodenbildung rotbraun gefärbt. Sein Komponentenspektrum entspricht dem eines Restschotters. Die darunter befindlichen Geröllanteile mit Sandlinsen sind frisch in ihrer Zusammensetzung kaum von solchen der Heutigen Talböden unterscheidbar. (In Verbindung damit soll nochmals eindringlich auf die Bedeutungslosigkeit von bunten bzw. Restschotterspektren als Altersindiz für Terrassen aufmerksam gemacht werden!) Im Grenzbereich zum fast ausschließlich aus Quarzkomponenten bestehenden Hangenteil treten nicht selten Konglomerierungen mit beginnender Geröllauslese auf. Lokal enthält der Schotterkörper auch ansehnliche Tertiärsandpartien als Gefrörniseinschlüsse. Die Terrassenbasis dürfte 2 bis 3 m unter der Oberfläche des südlich anschließenden Donaufeldes liegen.

Der überwiegende Teil der nördlich der Donau breit entwickelten Jüngeren Anteile der Heutigen Talböden gehört dem Donaufeld an. Rußbach und Stempfelbach sowie die weiten, gleichzeitig absinkenden Gebiete der Senken von Markgrafneusiedl-Obersiebenbrunn-Leopoldsdorf und Haringsee-Lassee verhinderten die Überlieferung älterer Talbodenleisten. Der streckenweise nur undeutlich oder gar nicht ausgebildete Abfall zur Aue ist bereits eng an den Außenrand des bis heute bestehenden Auengebietes gebunden. Die Geländestufe des Fadenbaches ist dafür jedoch nur zwischen Mannsdorf und Orth heranzuziehen.

Blatt 61 Hainburg

Bericht 1979 über geologische Vergleichsbegehungen im Plio-Pleistozän auf Blatt 61 Hainburg

Von WERNER FUCHS

Die auf Blatt 60 getroffene Terrassenabfolge konnte durch notwendig erschei-